

Geschichte

Vom Anfang bis heute - die Heilig Geist-Kirche:

Die ursprüngliche Heilig Geist-Gemeinde wurde am 16.10.1942 durch Pater Karl Huber OFM gegründet. In der Anfangszeit wurden die Sonntagsgottesdienste in der evangelischen Kreuzkirche in Alt-Lehndorf gefeiert. 1948 übernahm Pfarrer Peter Paul Urbanczyk die Gemeinde und beschloss eine eigene Kirche zu bauen. Es wurde ein Kirchbauverein gegründet und zu Pfingsten 1950 rief Pfarrer Urbanczyk zu Spenden auf: „Wenn 400 Gemeindemitglieder wöchentlich den Geldwert einer Zigarette opfern, ergibt das in einem Jahr mehr als 2000 DM für den Kirchbau.“



Durch Geldspenden, den Verkauf von „St.-Godehard-Bausteinen“ mit dem Aufdruck: „Ich sehne mich nach Deinem Heiligen Geist“, freiwilligen Arbeitsleistungen und großzügigen Spenden des Bonifatiuswerkes und ortsansässiger Wirtschaftsunternehmen konnte die Kirche gebaut werden. Künstlerisch wurde das Gotteshaus durch die renommierten Künstler Toni Zenz und Dominikus Böhm gestaltet, die Madonna im Seitenschiff ist durch die weitreichenden Beziehungen von Pfarrer Urbanczyk in unsere Kirche gelangt. In Eigenleistung und –verantwortung der Gemeinde wurde die Kirche um das Seitenschiff und den darüberliegenden Johannesraum sowie die erweiterte Sakristei vergrößert. Dies entsprach zwar nicht den Vorstellungen des bischöflichen Bauamtes, hat sich aber als zweckmäßig erwiesen, da es noch keine anderen Gemeinderäume gab.

Am dritten Adventssonntag 1952 konnte die Kirche durch Bischof Dr. Joseph Godehard Machens geweiht werden. 1962 kam der 21 m hohe Glockenturm hinzu, die Glocken stammen aus der Allerheiligen Kirche in Gleiwitz und kamen über den Hamburger Glockenfriedhof in unseren Glockenturm.



1978 begann dann der Bau des Pfarrhauses und des Pfarrheims, geweiht wurde beides 1980 durch Propst Trojok. Die letzten großen Baumaßnahmen erfolgten 1986 und 1987, als die Kirche innen und außen komplett saniert wurde: Der Fußboden wurde erneuert, die Außenwände trockengelegt und gedämmt. So war unsere Kirche für die kommende Zeit baulich gut gerüstet.

Zeiten des Aufbruchs:

Nach dem Ende des 2. Vatikanischen Konzils, in den späten 1950er Jahren, erreichte sein frischer Wind auch unsere Heilig Geist-Gemeinde. Zu der Zeit wirkte hier der Pfarrer Peter Paul Urbanczyk. Er stammte aus Oberschlesien und war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Er hatte sein Leben in besonderer Weise dem Hl. Geist anvertraut.

Die beginnende Liturgiereform traf ihn nicht unvorbereitet. Schon als junger Mann war er sehr angetan von der liturgischen Bewegung, die zwischen den beiden Weltkriegen entstanden ist. Sie war hauptsächlich eine Jugendbewegung und besonders in den großen Verbänden von „Quickborn“ und „Neudeutschland“ unter der Leitung des Theologen Romano Guardini lebendig. Dort wurde die Liturgiereform schon vorbereitet. Die neuen Richtlinien machten einige bauliche Veränderungen in der Kirche notwendig. Es wurden u. a. der Altar verkleinert, die Kommunionbank und die Kanzel entfernt. Pfarrer Urbanczyk war einer der Ersten, der die Hl. Messe zum Volk hin feierte. Viel wichtiger aber war dem Pfarrer die geistliche Gemeindeerneuerung.

In dieser Zeit entstanden in der katholischen Kirche viele Erneuerungsbewegungen wie z. B. Fokolare, Cursillo und die charismatische Gemeindeerneuerung. Letztere entstand während eines Seminars über die Apostelgeschichte an der katholischen Duquesne-Universität/USA. Die Teilnehmer - Professoren und Studenten - erlebten eine neue Erfüllung mit dem Hl. Geist und seinen Gaben. Daraus entstand der Name „charismatisch“, zu Deutsch: gnadenhaft. Erstaunlich schnell breitete sich die Bewegung in wenigen Jahren über die ganze Welt aus, auch in der evangelischen Kirche.

In Deutschland war unsere Heilig Geist-Gemeinde die erste Anlaufstelle. Hier war der Boden für eine charismatische Gebetsgruppe dadurch vorbereitet, dass seit Jahren kleine Hauskreise bestanden, die sich monatlich zu Bibellesung, geistlichem Gespräch und Gebet trafen. Die charismatische Gebetsgruppe entstand am Pfingstfest des Jahres 1973, als sich etwa 10-15 Personen täglich zu einer Pfingstnovene in der Kirche zusammenfanden. Für viele Menschen war sie eine Möglichkeit, immer wieder Kraft zu schöpfen, um ein christliches Leben in Familie, Beruf, Pfarrgemeinde und Gesellschaft besser verwirklichen zu können. Es ergaben sich Aktivitäten, die man in einer solch kleinen Vorstadtgemeinde nicht für möglich gehalten hätte. Bedeutende Theologen besuchten die Gemeinde und hielten Vorträge und Einkehrtage, die sehr gut besucht wurden. Erstaunlich war die große Weite, die sich über alle Alters- und Berufsgruppen erstreckte. Der damalige Diözesanbischof Heinrich Maria Janssen betrachtete das neue Leben mit Wohlwollen.

Pfarrer Urbanczyk spielte in der Gruppe eine bedeutende Rolle. Welchen Stellenwert die Gruppe für den Pfarrer hatte, beweist sein folgendes Zeugnis: „Das Leben mit der charismatischen Gruppe erschloss mir eine Freude, wie ich sie in meinem vierzigjährigen Priestertum vergeblich suchte. Nie habe ich unter meinen Augen so viele Menschen sich bekehren und grundlegend wandeln sehen wie in den vergangenen Jahren. Die Kirche und das ganze Christentum wird dazu kommen müssen, die eigentliche Aktivität - wie das Konzil es will - dem Heiligen Geist zurückzugeben, damit er uns nach seiner Weisheit gebrauchen kann.“